Nr. 209. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 6. Mai 1898.

Morgen-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. **Berlin**, 5. Mai.

Deutscher Reichstag.

84. Plenarsitzung vom 5. Mai, 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Lesung der Zivilprozeßordnung.

Abg. de Witt bemängelt die Bestimmungen über Zwangsvollstreckung und Pfandrecht, erklärt aber, bei der Geschäftslage auf Abänderungsanträge verzichten zu wollen.

Abg. Stadthagen giebt zu, daß das Gesetz einige Verbesserungen enthalte, verbreitet sich aber sodann noch eingehend, bei unaufmerksamem Hause, über verschiedene Mängel des Gesetzes.

In der Spezialberathung wird sodann das Gesetz auf Vorschlag von Cuny's en bloc angenommen.

Es folgt die Interpellation Auer: Beabsichtigen die verbündeten Regierungen angesichts der ungewöhnlich hohen Getreidepreise eine zeitweilige Aufhebung der Getreidezölle herbeizuführen?

Abg. Schippel begründet die Interpellation, auf das allmälige Steigen der Getreidepreise seit Ende 1897 und auf das rapide Steigen in den letzten Wochen im Zusammenhange mit dem spanisch-amerikanischen Kriege hinweisend. Es handele sich auch augenscheinlich nicht um etwas Vorübergehendes, vielmehr um ein Andauern der Steigerung bis zur nächsten Ernte. Frankreich, Spanien und Italien hätten bereits ihre Zölle suspendirt. Gegenwärtig haben wir in Deutschland schon richtige Theuerungs-Nothstandspreise. (Rufe: sehr richtig.) 1891 habe selbst Graf Kanitz zeitweilige Suspension gefordert und heute sei doch die Lage viel schlimmer. Damals habe die Regierung die Zölle nicht suspendiren wollen, weil sie bei den Handelsvertrags-Verhandlungen mit dem Ausland nicht ein solches Kompensationsobjekt aus Händen geben wollte. Dieser Grund falle nun doch heute fort! Verschlimmert sei unsere Lage durch die starke Ausfuhr im ersten Quartal des Jahres im Zusammenhange mit der Aufhebung des Identitätsnachweises. Redner gedenkt weiter auch der gegenwärtigen hohen Fleisch-, Spiritus- und Zuckerpreise. Worüber wollten die Agrarier jetzt denn eigentlich noch klagen? Wenn seine Partei gegen die Brodzölle ankämpfe, so kämpfe sie nicht nur für die Arbeiter, die Unterbeamten, den Mittelstand, sondern auch für die ganze deutsche Industrie. Das gehe ja auch aus einer Aeußerung sogar des Herrn von Stumm hervor. Dieser habe ja auch s. Z. der Regierung für die Handelsverträge gedankt. Wo seien heute die Vertreter der Industrie? Caprivi und Marschall seien gegangen, ehe der Hahn dreimal gekräht hatte. (Heiterkeit.) Caprivi angebellt von der agrarischen Meute und abgeschlachtet. (Unruhe rechts.) Wo bleiben heute die bürgerlichen Parteien in diesem Kampfe? Es seien Parteien mit politischen Jämmerlingen an der Spitze. Man werde ja nun sehen, was die Regierung thun werde. Die Schilderung, welche einst Treitschke von der Bourgeoisie Frankreichs gegeben, treffe heute auf uns zu, — das alles, was er über die Selbstsucht jener Bourgeoisie schrieb.

Staatssekretär von Thielmann: Namens des Herrn Reichskanzlers habe ich zu erklären, daß es nicht in seiner Absicht liegt, die Herabsetzung oder Aufhebung der Getreidezölle in Anregung zu bringen. Bereits 1891 und im Jahre zuvor haben ähnliche Zustände zu ähnlichen Erwägungen geführt. Schon 1890 hatte dieses Haus einen Antrag Richter abgelehnt; die Zeit hat gezeigt, daß das Haus damals das Richtige getroffen hatte, denn es hat sich herausgestellt, daß es sich bei den hohen Getreidepreisen nicht um dauernde, sondern nur um vorübergehende Umstände handelte. Dabei besteht ein gewichtiger Unterschied zwischen damals und heute. Damals lagen schlechte Ernten vor, heute nur eine Erschwerung der Möglichkeit rechtzeitigen Heranschaffens des Weizens. Nach dieser Richtung hin sind aber die Befürchtungen übertrieben. Denn wenn auch der Verkehr mit den Vereinigten Staaten erschwert ist, so bleibt doch der Transport von Kanada her nach Europa unbehindert. In Rußland ferner sind noch in einzelnen Landestheilen reichliche Vorräthe. Nichts deutet hin auf einen so schweren Nothstand wie 1891. Es ist auch noch in frischer Erinnerung, wie rasch damals der Nothstand überwunden wurde. Mit einem dauernden Nothstand haben wir daher jetzt ebenso wenig zu rechnen wie damals. Wegen eines vorübergehenden hohen Preises können wir aber nicht den Zoll aufheben oder herabsetzen. Es würde das unsere Landwirthschaft schwer schädigen. Und die nach der Ernte eintretende Wiedererhöhung der Zölle würde eine ungünstige Wirkung ausüben. (Rufe rechts: Sehr richtig.) Auch würde seitens der Landwirthe die Forderung nicht ausbleiben, ihnen dann auch wenigstens einen Mindestpreis zu garantiren. Für eine solche Schädigung der Landwirthschaft, wie sie mit der Herabsetzung des Zolles verknüpft wäre, ist der Reichskanzler nicht geneigt, die Verantwortung zu übernehmen. Sollten noch wesentliche Veränderungen eintreten, so wird die Regierung nicht verfehlen, in eine erneute Prüfung einzutreten. Dieser von ihm verlesenen Erklärung fügt der Schatzsekretär noch hinzu: er bestreite durchaus, daß ein absoluter Mangel an Getreide bestehe. In Newyork seien als visible supply zur Zeit gemeldet 35 Millionen Bushel, dazu kämen große Vorräthe in Kalifornien, Kanada. Dabei sei die volle Ernte in Amerika schon binnen zwei Monaten zu erwarten, danach gebe es also nicht absoluten Mangel. Ebenso wenig in Rußland. Unser Generalkonsul in Petersburg habe vom 16. April gemeldet: trotz partiellen Nothstandes, in nur 8 Gouvernements, seien in allerletzter Zeit Abschlüsse gemacht worden, denen zufolge die alten Bestände noch groß sein müssen. Er wiederhole nach allledem: absoluter Mangel bestehe nicht, sondern nur Mangel in Folge des amerikanisch-spanischen Krieges. Und, so schließt Redner, nach den neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze wird man zugeben, daß diese Gefahr nicht lange anhalten wird. (Beifall rechts.)

Auf Antrag Rickert erfolgt Besprechung.

Abg. Graf Kanitz: Wir haben, wie ich namens meiner Freunde erklären kann, prinzipiell gegen eine Ermäßigung des Zolls nichts einzuwenden, vorausgesetzt, daß der Preis eine übermäßige Höhe erreicht, aber wir werden uns nicht dazu verstehen ohne vorgängige sachliche und ruhige Prüfung. Die jetzige Preishöhe ist zum Theil Folge der Spekulation in anderen Ländern wegen des amerikanisch-spanischen Krieges. Ich kann nur bedauern, daß die Regierung nicht unserer Anregung gefolgt ist, gegen diese Börsenspekulation eine internationale Vereinbarung herbeizuführen. Wäre das geschehen, so wäre die Preissteigerung in solchem Umfange unterblieben. 1891 habe solche Spekulation auch noch bei uns bestanden, jetzt könne sie erfreulicher Weise wegen unseres Börsengesetzes nicht mehr wiederkehren. Deshalb seien aber auch alle Befürchtungen wegen Andauer der jetzigen hohen Preise übertrieben. Eine gegenwärtige Aufhebung oder Herabsetzung des Zolles würde nur den Handelsstand beunruhigen, insoweit derselbe mit theuren Vorräthen versehen sei. Weshalb schlage man denn nicht auch eine Herabsetzung der Eisenpreise vor? Diese seien jetzt relativ höher als die Getreidepreise. Die Regierung könne er nur dringend bitten, sich Aktionsfreiheit zu verschaffen, die Hände frei zu machen gegenüber den unglückseligen Handelsverträgen. Die gegenwärtigen Getreidepreise seien jedenfalls solche, welche die Landwirthschaft haben müsse, um zu bestehen. (Stürmisches Gelächter links.)

Abg. Richter: Der Schatzsekretär hat sich zum Schluß vorsichtig dahin reservirt, daß, wenn noch besondere Umstände eintreten sollten, man erneute Erwägungen anstellen werde. Er that sehr recht daran, denn auch Herr Meline in Frankreich hat sich erst geweigert und dann doch den Zoll aufheben müssen. Zu meiner Verwunderung hat der Schatzsekretär, als er von 1890—91 sprach, einen Antrag Richter damit in Verbindung gebracht. Dieser Antrag hatte aber einen programmatischen Charakter, verlangte Herabsetzung der Zuckersteuer, Getreidezölle u. s. w. Und der Antrag hat ja auch seine Wirkung gehabt, denn zwei Jahre später wurde der Kornzoll von 5 auf $3^1/_2$ Mark herabgesetzt. Als Graf Kanitz 1891 die Suspension vorschlug, stand Getreide niedriger im Preise, als heute. Redner erinnert dann daran, daß der Bund der Landwirthe vor einem halben Jahre sogar ein Einfuhrverbot für Getreide gefordert habe mit der Behauptung, unser Getreide sei unverkäuflich. Unsere jetzige Nothlage sei verschärft worden durch die neuerlichen niedrigen Ausnahmetarife für den Getreidebahntransport in der Richtung nach Böhmen. Es ist uns sehr lieb und paßt uns gerade für die Wahlen, daß Graf Kanitz offen und ehrlich vorhin sagte: die Preise, wie sie jetzt sind, müssen und wollen wir haben! (Sehr richtig!) Wir werden dem Volke sagen: dies kleine und theure Brod, wie es jetzt ist, das ist das klassische Abbild dessen, was der Antrag Kanitz will. (Lebhafter Beifall links.) Redner kritisirt weiter, wie gleichsam Organisationen der Produktenklassen erfolgten zur Ausbeutung der Menge des Volks. Die Getreidezölle würden doch nicht von der 4. Dimension bezahlt, sondern von den Konsumenten. Er könne nur wünschen und hoffen, daß der nächste Reichstag so beschaffen sein möge, daß er sich allen Lebensmittelvertheuerungen entschieden widersetze.

Abg. Lieber: Das Bedürfniß einer Wahlagitationsrede bedürfen wir hier nicht. Ich habe zu erklären, daß wir genau auf dem Standpunkte stehen, wie ihn die Regierungen bezw. der Reichskanzler als den ihrigen bezeichnet haben. Eine Suspension der Getreidezölle ist jetzt nicht begründet. Hat man früher die Landwirthschaft so lange unter niedrigen Preisen seufzen sehen, so muß man auch der Landwirthschaft die jetzigen vorübergehenden Vortheile zu gute kommen lassen. Ein solcher Nothstand, daß wir den Zoll aufheben müßten, besteht zur Zeit nicht. Es liegt also auch kein Anlaß vor, jetzt einen solchen Schritt zu thun.

Abg. Paasche: Ich kann dem Vorredner nur zustimmen. Auch meine Freunde meinen, daß jetzt ein Anlaß, den Zoll aufzuheben, in keiner Weise vorliegt. Auch der Handelsstand würde dadurch schwer geschädigt werden, denn der Handel muß sicher spekuliren, und das wird ihm erschwert durch solche zeitwilligen Zolländerungen. Früher sind die Preise für Getreide unendlich viel höher gewesen. Und was bedeuten denn die 35 Mark Zoll gegenüber dem Getreidepreise von 200 Mark! Man darf auch das Vertrauen zur Regierung haben, daß sie, wenn die Noth wirklich so groß wird, das Erforderliche thun wird. Und dann, bei wirklicher Noth, werden es auch meine Freunde nicht an sich fehlen lassen.

Abg. Barth: Der Verlauf der Diskussion belehrt das Publikum darüber, daß es sich auch bei sehr hohen Preisen nicht auf eine Aufhebung des Zolls verlassen darf. Wenn es nach den Wünschen der Agrarier ginge, hätten wir sogar einen Zoll von 7 Mark wie in Frankreich, oder gar 10 Mark. Eine Ursache der plötzlichen Preissteigerung ist allerdings in der Panik wegen des spanisch-amerikanischen Krieges zu erblicken. Aber die eigentliche Panik ist ja schon vorbei und trotzdem hat die Preissteigerung sich fortgesetzt. Die eigentliche Ursache derselben wird man daher darin zu suchen haben, daß sich der Handel gerade bei diesem Anlaß erst darüber klar geworden ist, daß die Getreidevorräthe viel kleiner sind, als man bisher angenommen hatte. Graf Kanitz legt die Preissteigerung der Spekulation zur Last. Nein, Herr Graf, die Schuld liegt eben gerade daran, daß die Spekulation wegen der schlechten Börsengesetze nicht hat so in Thätigkeit treten können. Gerade die Spekulation bewirkt stets, sobald sie Mangel an Vorräthen oder Ueberschuß entstehen sieht, ausgleichend. Und dieses wichtige Instrument haben Sie lahm gelegt und dadurch den Ausgleichungsprozeß verhindert oder doch erschwert. Mit den Zöllen belasten Sie die Konsumenten um jährlich Hunderte von Millionen nicht einmal zu Gunsten der ganzen Landwirthschaft, sondern nur zu Gunsten einer kleinen Kaste. Erst vor drei Jahren haben Sie ja an dieser Stelle von dem Reichskanzler gehört, wie wenige Leute überhaupt Getreide verkaufen können und deshalb von den Zöllen Vortheil haben. Dies hier wieder und wieder konstatiren zu können, das ist wenigstens der einzige Vortheil, den diese Verhandlung an dem heutigen letzten Sitzungstage dieses Reichstages ergiebt. (Beifall.)

Abg. v. Kardorff vertheidigt dem Vorredner gegenüber die Börsengesetzgebung, die nicht den soliden Handel geschädigt, sondern nur die ungesunde Börsenspekulation, das Hazardspiel, das Monaco an der Börse getroffen habe. In der Sache halte er gegenüber dem unsrigen das französische System für das richtigere: hohe Zölle, aber Suspension bei sehr hohen Preisen. Er für seine Person hätte auch nichts gegen Suspension des Weizen-Zolles bis zum 1. Juli. Für richtig halte er andererseits auch ein Getreideeinfuhrverbot bei sehr niedrigen Getreidepreisen.

Abg. Bebel bekämpft sodann noch in längeren Ausführungen den gegnerischen Standpunkt. Die Mehrheit der deutschen Bevölkerung sei auf die Industrie angewiesen und habe deshalb ein Interesse an niedrigen Getreidepreisen. Die Regierung erscheine nach ihren heutigen Erklärungen sogar noch agrarischer, als die französische.

Nunmehr wird ein Schlußantrag angenommen und der Gegenstand verlassen.

In dritter Lesung werden sodann Nachtragsetat, sowie Gesetz über die künstlichen Süßstoffe definitiv angenommen; letzteres Gesetz soll am 1. Oktober in Kraft treten.

Nach Erledigung einiger Petitionen erfolgt der übliche Dankesaustausch zwischen Präsidium und Haus.

Nachdem sodann Staatssekretär Graf Posadowsky die Botschaft wegen Schließung der Session morgen 10 Uhr, im weißen Saale, verlesen, schließt der Präsident die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser.

Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

** **Berlin**, 5. Mai. Dem Vernehmen nach hat Se. Majestät der Kaiser die Absicht zu erkennen gegeben, auch den preußischen Landtag Allerhöchstselbst zu schließen.

** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat bestimmt, daß die allgemeine Ermäßigung der Fracht für gewöhnliches und für Eilstückgut auf der bekanntgegebenen Grundlage zum 1. Oktober dieses Jahres eingeführt wird. Die königliche Eisenbahndirektion in Berlin ist beauftragt, die erforderliche Aenderung der allgemeinen Kilometer-Tariftabelle rechtzeitig herbeizuführen, die Bekanntmachung der Tarifmaßnahme für den Staatsbahnbereich zugleich namens der übrigen königlichen Eisenbahndirektionen aber schon jetzt zu erlassen. Im direkten Verkehr mit anderen Bahnen, welche die Staatsbahn-Einheitssätze angenommen haben und die neuen ermäßigten Stückgutsätze zu übernehmen bereit sind, ist die Tarifänderung ebenfalls zum 1. Oktober d. J. in Vollzug zu setzen. Im Verkehre mit solchen Bahnen, welche die Staatsbahn-Einheitssätze nicht angenommen haben, sind in die direkten Tarife die ermäßigten Streckensätze für die preußischen Staatsbahnstrecken nach Maßgabe der für diese in Betracht kommenden Entfernungen unter Beibehaltung der seitherigen Abfertigungsgebühr einzurechnen.

— Die „Post" veröffentlicht heute den Wahlaufruf der deutschen Reichspartei.

Leipzig, 5. Mai. Die „Zeitschrift für die gesamte Textil-Industrie" meldet aus London: Nach Berichten aus Kalkutta ist dort in Folge der Pest ein großer Streik in der Jutefabrikation ausgebrochen. Die meisten Fabriken haben den Betrieb eingestellt. Es herrscht große Erregung. In Dundee haben die Preise stark angezogen.

München, 5. Mai. Die Kammer der Abgeordneten nahm heute das Vereinsgesetz in der vom Ausschuß beschlossenen und von der Regierung gebilligten Fassung an. Alle weitergehenden Anträge der Sozialdemokraten wurden abgelehnt, nachdem von der Regierung auf das bestimmteste erklärt worden war, daß die Annahme weitergehender Anträge das Zustandekommen des ganzen Gesetzes gefährden würde. Durch das neue Vereinsgesetz wird das Verbot der Affiliation politischer Vereine aufgehoben und großjährigen Frauen das Recht gewährt, sich an solchen politischen Vereinen zu betheiligen, welche nur den Beruf und Standesinteressen bestimmter Personenkreise oder nur Zwecken der Erziehung, des Unterrichts und der Armen- und Krankenpflege dienen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Mai. Abgeordnetenhaus. In der fortgesetzten Debatte über die Sprachenanträge erklärte Baron d'Elvert (Deutschfortschrittler), wenn die Regierung der deutschen Sprache die gebührende Stellung einräumt, werden die Deutschen kein Hinderniß bilden, um das Staatswesen wieder auf die richtige Bahn zurückzubringen. Die Deutschen seien einig und würden nicht zurückweichen, falls die Regierung den verhängnißvollen Fehler begehen sollte, in das Lager des czechischen oder eines anderen Staatsrechtes überzutreten. Der Pole Jaworski erklärte, die Polen werden, obwohl autonomistischen Grundsätzen huldigend, an dem Versuche der Regelung der Sprachenfrage auf dem Boden des Reichsrathes thätig mitwirken im Hinblick auf die in Frage stehenden großen Interessen des Staatswohles und um ein normales Verfassungsleben zu ermöglichen. Die Sitzung dauert fort.

Wien, 5. Mai. Sämtliche Abendblätter konstatiren, daß die politische Situation sich wesentlich verschlechtert habe. Die Verhandlungen der Parteien über eine Abkürzung der Sprachendebatten sind definitiv gescheitert. Die Gegensätze haben sich derart zugespitzt, daß sogar die in Aussicht genommene Berathung der Obmänner aller Parteien abbestellt wurde. Die Regierung hat ihre Absicht, vor den Delegationen Sitzungen des Abgeordnetenhauses stattfinden zu lassen, aufgegeben. Vorläufig wird daran festgehalten, das Abgeordnetenhaus sofort nach den Delegationen zur Sprachendebatte einzuberufen.

Fiume, 4. Mai. Bei der heutigen Bürgermeisterwahl wurde Mayländer wiedergewählt. Der Gouverneur erklärte die Stadtvertretung für aufgelöst, da sie sich als renitent erwiesen habe.

Frankreich.

Paris, 5. Mai. Der „Eclair" veröffentlicht über Bayonne gesandte Meldungen aus Madrid, daß die Lage dort viel kritischer sei, als man glaube. Am Sonntag Abend seien unter den Manifestanten viele Offiziere in Zivil gewesen, die das Volk zu Kundgebungen gegen das Ministerium und für General Weyler aufreizten.

Nach dem „Echo de Paris" ist General Borius zum Kommandanten des gesamten Lagers von Paris ernannt worden.

Amerika.

Newyork, 5. Mai. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus".) Die Newyorker Lootsenboote erhielten den Befehl, allabendlich Sandy Hook anzulaufen und dort bis Tagesanbruch vor Anker liegen zu bleiben, da man die Befürchtung hegt, daß, falls die spanische Flotte die Lootsenboote aufbringe, sie die Lootsen unter Androhung der Todesstrafe zwingen würde, die spanische Flotte in den Hafen zu führen.

Stadtverordneten-Versammlung

vom 5. Mai.

Der stellvertretende Vorsteher, Herr Professor Dr. Rühl, eröffnet die Sitzung um $5^3/_4$ Uhr und nimmt in einer Ansprache Bezug auf den 70. Geburtstag des Herrn Oberbürgermeisters Haken. Ungern vermissen wir heute, so etwa führte Redner aus, das Oberhaupt der Stadt in unserer Mitte, gern hätten wir ihm auch hier die Gefühle zum Ausdruck gebracht, die uns beseelen. Die städtischen Behörden haben ihre Grüße in die Ferne senden müssen, dorthin, wo Herr Oberbürgermeister Erholung zu suchen beschlossen hat. Die Glückwünsche für den Abwesenden faßt Redner zusammen in den einen Wunsch, daß die Denkkraft und der energische Wille des Herrn Oberbürgermeisters der Stadt noch lange erhalten bleiben möge. Herr Dr. Rühl bittet schließlich, ihn zur telegraphischen Uebermittelung der eben zum Ausdruck gebrachten Wünsche an Herrn Oberbürgermeister Haken zu ermächtigen. Die Versammlung, welche die Rede stehend angehört hatte, stimmte dem Vorschlage des Herrn Prof. Dr. Rühl zu. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut:

„Die Stadtverordneten-Versammlung, die bei Eröffnung der heutigen Sitzung an Ihrem Geburtstage Ihrer gedacht hat, sendet Ihnen die herzlichsten Grüße und Glückwünsche."

Herr Klitscher legt die Nachweisung der im Quartale Januar/März d. Js. nachbewilligten Beträge vor. Darnach wurden im Ordinarium nachbewilligt 185 218,64 Mark, hierzu kommen die Nachbewilligungen aus den ersten drei Quartalen des Etatsjahres 1897—98 mit 547 348,99 Mark, sodaß die Nachbewilligungen insgesamt die Höhe von 732 567,63 Mark erreichten. An Deckungsmitteln sind vorhanden 229 126,55 Mark, sodaß durch Mehreinnahmen und Minderausgaben zu decken bleiben 503 441,08 Mark. Im Extraordinarium wurden für das Januar/März-Quartal nachbewilligt 1 045 811,54 Mark, dazu kommen aus den ersten drei Quartalen 2 895 059,14 Mark, zusammen also 3 940 870,68 Mark. Die Uebersicht wird nach erfolgter Kenntnißnahme an den Magistrat zurückgegeben.

Herr Dr. Kolisch referirt über eine Vorlage betreffend den Entwurf eines Gemeindebeschlusses betr. Tagegelder und Reisekosten für Dienstreisen in der städtischen Verwaltung. Der Magistrat hatte sich an eine Reihe anderer Stadtverwaltungen gewandt, um Material für Regelung dieser Angelegenheit zu erhalten, die eingelaufenen Antworten gingen in vielen wesentlichen Punkten derartig weit auseinander, daß es schließlich am gerathensten erschien, den Sätzen für Tagegelder und Reisekosten der städtischen Beamten die staatlicherseits festgesetzten Normen zu Grunde zu legen. Ein dementsprechend aufgestellter Tarif hat die Zustimmung der Finanzkommission gefunden. Referent empfiehlt namens derselben die Vorlage, welche darauf ohne Widerspruch angenommen wird.

Weiter hatte sich die Versammlung wiederum mit der Frage der Aufbesserung des Einkommens der ärztlichen Direktoren des städtischen Krankenhauses zu beschäftigen. Eine vom Magistrat gewählte Kommission hat in dieser Sache folgende Beschlüsse gefaßt, welchen der Magistrat beigetreten ist und welche er auch den Stadtverordneten zur Annahme empfiehlt: Vom 1. Juli d. J. ab wird jedem der beiden ärztlichen Direktoren des Krankenhauses gestattet, von jedem der von ihm behandelten Kranken eine ärztliche Gebühr zu erheben, welche beträgt: 1. für einheimische Kranke erster Verpflegungsklasse pro Kopf und Verpflegungstag 3 Mark, 2. für auswärtige Kranke erster Verpflegungsklasse pro Kopf und Verpflegungstag 4 Mark, 3. für auswärtige Kranke zweiter Verpflegungsklasse pro Kopf und Verpflegungstag 1 Mark. Von einheimischen Kranken zweiter Verpflegungsklasse und den Kranken dritter Verpflegungsklasse darf eine ärztliche Gebühr nicht erhoben werden.

Namens der Finanz-Kommission referirt Herr Dr. Graßmann über die Vorlage. Derselbe weist darauf hin, daß für Operationen keine besondere Liquidation zuläßig sein soll. Es sind unter Zugrundelegung der vorgeschlagenen Erhöhung Berechnungen angestellt worden, wonach sich in den letzten drei Jahren das Gehalt der dirigirenden Aerzte des Krankenhauses um durchschnittlich 2693 bezw. 2024 Mark erhöht haben würde. Nach Fertigstellung der neuen Krankenbaracken werde die Zahl der Klassenkranken jedenfalls noch zunehmen, sodaß ein Steigen der ärztlichen Bezüge um rund 3000 Mark jährlich anzunehmen sei. Allerdings stellten sich die Verpflegungssätze im städtischen Krankenhause nach der Vorlage höher als diejenigen in Bethanien, doch sei diese Anstalt vollständig belegt und andererseits verlaute, daß dort ebenfalls eine Heraufsetzung der Verpflegungskosten beabsichtigt sei. Referent empfiehlt den Magistratsantrag zur Annahme.

Herr Dr. Neumeister erkennt dankbar an, daß den Direktoren des Krankenhauses allgemein das größte Wohlwollen entgegengebracht wird, dennoch erscheine ihm der eingeschlagene Weg nicht ganz unbedenklich. Redner hält eine besondere Entschädigung bei Operationen für unumgänglich nothwendig und stellt er deshalb den Zusatzantrag: „Für Operationen darf bei sämtlichen Kranken erster und bei den auswärtigen Kranken zweiter Klasse besonders liquidirt werden."

Herr Malkewitz bittet, sofern sich eine Mehrheit für den Antrag Neumeister finden sollte, wenigstens die einheimischen Kranken herauszulassen und die Zuläßigkeit der Honorarforderung nur für die auswärtigen Kranken der beiden oberen Klassen auszusprechen.

Herr Bürgermeister Giesebrecht bittet den Antrag Neumeister abzulehnen, die Interessen der Einwohner würden jedenfalls besser gewahrt, wenn die für eine Verpflegung im Krankenhause erforderte Entschädigung ein- für allemal festgelegt ist, als wenn die Bestimmung hierüber den Aerzten verbleibt.

Herr Dr. Graßmann empfiehlt wiederholt die Magistratsvorlage, er betont, daß ein Weg, welcher alle Unzuträglichkeiten vermeide, nicht werde zu finden sein. Die Operationen besonders zu honoriren, scheine ihm um so mehr bedenklich, als sich oft die Nothwendigkeit einer solchen erst nach der Aufnahme im Krankenhause herausstelle. Im weiteren Verlauf der Debatte werden noch Abänderungsanträge von den Herren Kettner und Meyer gestellt, Ersterer wünscht Festsetzung eines Honorars von je 8000 Mark für die beiden Krankenhausdirektoren, Letzterer will die Vorschläge des Magistrats nur für ein Jahr angenommen sehen. Dem Antrage Meyer entsprechend wird der Magistratsantrag unter Ablehnung aller sonstigen Amendements genehmigt, die Erhöhung der Verpflegungssätze tritt also vorläufig auf ein Jahr in Kraft.

Der Magistrat beantragt die Theilung der 2. Klasse der ersten Mädchen-Mittelschule und verlangt dafür 2324,75 Mark. Herr Dr. Kolisch als Referent bittet diesen Antrag abzulehnen, da als Grund für die Theilung der Klasse allein die zu große Schülerinnenzahl angegeben werde. In der fraglichen Klasse befinden sich zur Zeit 47 Schülerinnen, für welche das bisher benutzte Klassenzimmer allerdings nicht genügend Raum bietet, dagegen würde die Zahl in dem Klassenzimmer IVb unterzubringen sein, worin sich gegenwärtig nur einige 30 Schülerinnen befinden und Letztere wiederum würden in der jetzigen 2. Klasse hinreichend Platz finden. Die Herren Sieber und Stadtschulrath Dr. Krosta befürworten übereinstimmend die Theilung der Klasse, da das Zimmer IVb für eine so große Zahl von Schülerinnen nicht ausreiche, wenigstens würden die hinteren Bänke so weit vom Fenster entfernt stehen, daß die Kinder dort kaum lesen könnten. Außerdem werde auch die Regierung auf die Dauer eine Ueberschreitung der Maximalzahl von 40 Schülerinnen nicht gestatten. Herr Dr. Krosta betont, daß er wegen theilweiser Ueberfüllung der städtischen Mädchen-Mittelschulen die Eltern, welche Kinder anmelden wollten, wiederholt an die privaten Mittelschulen gewiesen habe, er sei aber dabei auf energischen Widerstand gestoßen. Herr Kurz ist erfreut über das vom Herrn Schulrath den Privatschulen gegenüber bethätigte Wohlwollen (Bravo), im Uebrigen ist er jedoch ganz der Ansicht des Referenten, daß die Klasse IVb für die Schülerinnen der zweiten Klasse ausreicht. Dies werde klar bewiesen durch die Thatsache, daß in dem unter der Klasse IVb gelegenen Zimmer gleicher Größe mehr als 47 Kinder unterrichtet werden. Redner kritisirt die Zustände, welche durch Ausmiethen von Klassen entstehen und weist dabei namentlich auf die Schulräume in der Saunierstraße hin, er beantragt schließlich, die Vorlage nochmals an die Finanzkommission zurückzuverweisen. Herr Dr. Krosta muß zugeben, daß die Lokalitäten der ausgemietheten Klassen bisweilen zu wünschen übrig lassen, es wären jedoch auskömmlich große Räume nur selten zu haben. Herr Dr. Graßmann will den letzteren Grund gelten lassen, dagegen vermöge er nicht einzusehen, daß Nebenklassen in Miethsräumen nicht sauber zu halten sein sollten, und gerade in dieser Hinsicht höre man über die Schulzimmer in der Saunierstraße klagen. Herr Dr. Krosta entgegnet, ihm wären derartige Beschwerden noch nicht zu Ohren gekommen; er werde jedoch eine Untersuchung veranlassen und für Beseitigung des etwa vorhandenen Uebelstandes Sorge tragen. — Die Debatte wird hierauf durch einen Schlußantrag beendet und die Zurückverweisung der Vorlage an die Finanzkommission beschlossen.

Von dem Bezirks-Verein Pommerensdorfer Anlage ist ein Gesuch um Anlegung eines Spielplatzes eingegangen und wird zu diesem Zweck der vor dem Friedhof längs der Mauer an der Apfelallee belegene schmale Streifen in Vorschlag gebracht. Herr Supply als Referent ist der Ansicht, daß der Platz sich nach erfolgter Einebnung und Beseitigung der jetzt darauf befindlichen Schutt- und Müllablagerungen sich recht wohl zum Spielplatz eignen würde. Für andere Zwecke sei das Stück Land kaum zu verwenden und bitte er deshalb, die Petition dem Magistrat zur Berücksichtigung zu überweisen. Demgemäß beschließt die Versammlung.

Eine Vorlage betrifft das neue Hafengebiet. Es wird um Genehmigung des Magistratsbeschlusses in Bezug auf die Erweiterung der neuen Gleisanlagen, ferner, daß die Kosten für die vom Magistrat beschlossenen neuen Anlagen bis zur Höhe von 22 000 Mark aus den zur Instandsetzung des ehemaligen Petroleumhofes bewilligten Mitteln bestritten werden, und ferner, daß die pro 1897—98 im Extra-Ordinarium bewilligten 220 000 Mark abzüglich der bisher geleisteten Ausgaben auf das laufende Jahr übertragen werden. Herr Klitscher als Referent begründet und empfiehlt die Vorlage, die darauf ohne weitere Erörterung angenommen wird.

In dem Etat von 1897—98 sind Mittel bis zur Höhe von 10 000 Mark zur Deckung von Fehlbeträgen der Jahresrechnungen der Kinderheil- und Diakonissenanstalt bereit gestellt, ferner sind bereits 7000 Mark gezahlt, der Fehlbetrag stellt sich jedoch um 218,83 Mark höher und wird dieser Betrag nachbewilligt.

Der Magistrat hat beschlossen: „Gemeindebeamten, welche bei Versetzung in eine andere städtische Stelle ein höheres als das mit dieser Stelle verbundene geringste Gehalt beziehen, verbleiben ihre bisherigen pensionsberechtigten Gehaltsbezüge so lange, bis sie in ihrer neuen Stellung Anspruch auf höhere Bezüge erwerben." Herr Dr. Graßmann als Referent befürwortet den Antrag, der nur eine aus der Neuordnung der Gehaltsverhältnisse entstandene Härte beseitigen wolle. Die Vorlage wird widerspruchslos angenommen.

Die Erweiterung der Straßenbahn und der vergrößerte Verkehr derselben machen wiederum die Anlage von Geleisen erforderlich und zwar wird die Genehmigung das

erbeten in der Gr. Wollweberstraße, Birkenallee, Bohlwerk bezw. Unterwiek von der Handelshalle bis zur Weichbildgrenze mit Grabow, in der Pölitzerstraße zwischen Grenz- und Warsowerstraße, sowie ferner die Anlage einer Weiche in der Friedrich Karlstraße und einer Verbindungskurve zwischen Roßmarkt und Mönchenstraße. Ueber die diesbezügliche Vorlage referirt Herr Decker und spricht derselbe sich für die Anlage der Doppelgeleise und Einziehung der neuen Weiche unter den vom Magistrat näher festgesetzten Bedingungen aus. In der Debatte wird namentlich hervorgehoben, daß die Unterwiek weg'n der sehr geringen Breite zur Anlage eines Doppelgeleises wenig geeignet erscheine. Herr Dr. Kolisch beantragte Vorberathung der Angelegenheit in einer Kommission, da ihm die Sachlage nicht genügend geklärt erscheine. Herr Dr. Graßmann bittet, die Vorlage, soweit sie die Unterwiek betreffe, an den Magistrat zurückzugeben. Dem letzteren Antrage wird entsprochen und die Vorlage im Uebrigen genehmigt.

Mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit werden sodann die Vorlagen unter Nr. 26 und 33 der Tagesordnung, betreffend die Versorgung des Krankenhauses mit elektrischem Strom von den Stettiner Elektrizitätswerken und betreffend das spezielle Projekt für das Verwaltungsgebäude im Freihafen, bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt. — Der Herr Vorsteher giebt noch bekannt, daß das Bureau beschlossen habe, die Ferien der Stadtverordneten-Versammlung so zu legen, daß die letzte Sitzung am 30. Juni stattfindet und am 4. September die Arbeiten wieder aufgenommen werden. — Schluß der Sitzung um 9 Uhr.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. Mai. Aus dem Kabinet Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin hat der Kalligraph Herr Fabian hier nachstehendes Schreiben erhalten:

„Ihre Majestät die Kaiserin und Königin lassen Euer Wohlgeboren für das schöne, patriotische Gedenkblatt, welches Sie aus Anlaß des hundertsten Geburtstages weiland Seiner Majestät Kaiser Wilhelm's des Großen in kunstvoller Weise anfertigten, Allerhöchstihren freundlichen Dank aussprechen. Ihre Majestät beabsichtigen, das Gedenkblatt in einer der unter dem Allerhöchsten Protektorat in Berlin erbauten Kirchen im Konfirmandensaal aufhängen zu lassen.

Freiherr von Mirbach."

— Spezialitäten-Volks-Theater auf dem „Bock". Das bekannte Vergnügungs-Lokal „Stettiner Bock-Brauerei" soll fortan als Spezialitäten-Theater benutzt werden und sollen täglich Vorstellungen mit gediegenem, reichhaltigem Programm gegen sehr mäßiges Eintrittsgeld veranstaltet werden. Man hofft, daß das neue Unternehmen besonders beim Familien-Publikum Anklang finden wird, denn gerade Familien soll der Besuch der Vorstellungen durch Ausgabe von sehr billigen Familien- und Monats-Karten außerordentlich leicht gemacht werden. Die Vorstellungen werden bei günstiger Witterung im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saal stattfinden.

— Bellevue-Theater. Auf das heutige Benefiz des Herrn A. Schumacher, „Die Mottenburger", machen wir nochmals aufmerksam. Morgen wird bei kleinen Preisen „Eine wilde Sache" zum letzten Male in dieser Saison wiederholt. Sonntag Nachmittag spielt Herr Direktor Resemann auf allgemeinen Wunsch nochmals und zwar zum letzten Male in dieser Saison den „Ingomar" im „Sohn der Wildniß". Abends wird die lustige Posse „Die Mottenburger" zum ersten Male wiederholt.

— Der bisherige Privatdozent Dr. Paul Krückmann zu Göttingen ist zum außerordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität zu Greifswald ernannt worden.

Offene Stellen

für Militäranwärter des zweiten Armeekorps.

1. August 1898, Bat, kaiserl. Postamt, Postschaffner, 800 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, Demmin, Magistrat, Magistrats-Hülfsbote, 1 Mark 65 Pf. Tagelohn. — Sofort, Demmin, Kreis-Ausschuß, Kanzlist, 240 Mark. — Sofort, Franzburg, Amtsgericht, Kanzleigehülfe, 5 bis 10 Pf. für die Seite, welches auf 12 Pf. erhöht werden kann. — 1. Mai 1898, Gollnow, kaiserl. Postamt, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, Kolberg, Garnison-Bauamt, Nachtwächter für den Neubau des Infanterie-Kasernements, 2 Mark 0 Pf. täglich, bei zufriedenstellender Leistung und Führung kann Zulage gewährt werden. — Sofort, Labes, Magistrat, Polizeisergeant, Marktmeister, polizeilicher Gefangenwärter und Rathsdiener, baares Gehalt jährlich 750 Mark, freie Wohnung oder eine entsprechende Entschädigung, freie Feuerung, Gebühren 2c., etwa 190 Mark werth. — 1. Mai 1898, Sagard, kaiserl. Postamt, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — 1. August 1898, Stettin, kaiserl. Telegraphenamt, Briefträger, 800 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — 1. Juli 1898, Stettin, Magistrat, Abfertigungsbeamter auf dem Dunzig-Bahnhof, Befähigung für den Eisenbahndienst erforderlich, Gehalt 2000 Mark jährlich, steigend von 3 zu 3 Jahren um je 200 Mark bis zum Höchstbetrage von 3200 Mark. — 1. Juli 1898, Stettin, Magistrat, Bahnwärter auf dem Dunzig-Bahnhof, Gehalt 1100 Mark jährlich, steigend von 3 zu 3 Jahren um je 75 Mark bis zum Höchstbetrage von 1400 Mark. — 1. Juli 1898, Stettin, Magistrat, 3 Weichensteller auf dem Dunzig-Bahnhof, Gehalt je 1100 Mark jährlich, steigend von 3 zu 3 Jahren um je 75 Mark bis zum Höchstbetrage von 1400 Mark. — 1. Juli 1898, Stettin, Magistrat, 4 Lademeister auf dem Dunzig-Bahnhof, Gehalt je 1500 Mark jährlich, steigend von 3 zu 3 Jahren um je 125 Mark bis zum Höchstbetrage von 2250 Mark. — 1. Juli 1898, Stettin, Magistrat, Stationsvorsteher auf dem Dunzig-Bahnhof, Gehalt 2400 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren um je 200 Mark bis zum Höchstbetrage von 3600 Mark.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 6. Mai. Das Schwurgericht verhandelte in der gestrigen Sitzung gegen den Geldbriefträger Hugo Mack von hier, dem Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder und Urkundenfälschung zur Last gelegt wurde. M. ist 38 Jahre alt, bisher unbescholten und seit dem Jahre 1880 im Postdienst thätig, er bezog zuletzt ein Monatsgehalt von 120 Mark und lebte, wie er selbst behauptet, in geordneten Verhältnissen. Als Grund für die Unterschlagungen gab M. an, daß er Mitte Dezember 1897 auf dem Bestellgange einen Beutel mit 8—900 Mark verloren habe. An dem betreffenden Tage habe ihn der Weg in mehrere Bier- und Weinhandlungen geführt, er sei öfter als gut war, genöthigt worden zu trinken, sodaß er schließlich ein wenig zu viel des Guten gethan hatte. Plötzlich habe er den Beutel Gold vermißt, derselbe müsse irgendwo stehen geblieben sein, der Verbleib sei jedoch nicht zu ermitteln gewesen. Um das entstandene Manko zu verdecken, habe er Geld geliehen und auch zuerst vorgegeben, daß Anweisungen über größere Beträge in dem oder jenem Komtoir zurückgeblieben wären, da er den Chef nicht angetroffen habe. Schließlich hätte er damit aber gleichfalls Verdacht erregt und so sei er dahin gelangt, die Empfangsbescheinigungen auf einzelnen Postanweisungen zu fälschen. Auf solche Art hat der Angeklagte im Ganzen 8—900 Mark an sich gebracht, ob wirklich zu dem von ihm behaupteten Zweck, konnte natürlich nicht festgestellt werden. Die Geschworenen sprachen M. unter Annahme mildernder Umstände schuldig und lautete das Urtheil auf ein Jahr Gefängniß sowie Ehrverlust für die gleiche Dauer.

* Mit der gestrigen Sitzung hatte die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode ihr Ende erreicht und wurden die Geschworenen unter dem Ausdruck des Dankes für ihre Mühewaltung vom Vorsitzenden entlassen.

Aus den Bädern.

Wiederholt bringen wir unsern geehrten Lesern bei der Wahl nach einem geeigneten Kur- und Sommerfrischenort das liebliche **Bad Lobenstein** im oberen Saalethale in Erinnerung. Durch seine Höhenlage, 515 Meter über dem Meeresspiegel und am Fuße des sich meilenweit ausdehnenden Frankenwaldes mit den Ausläufern des Thüringer Waldes und Fichtelgebirges gelegen, erfreut es sich einer ungemein reinen, ozonhaltigen Luft, die außerordentlich beruhigend auf das angegriffene Nervensystem einwirkt. Das Bad ist durch die umliegenden Höhen vor Nordluft geschützt und besitzt, trotz seiner Höhenlage, durch das Einwirken der duftenden Waldesluft ein angenehmes, geschütztes und mildes Klima. Die Heilquellen sind anerkannt gut und die Kurerfolge sind weithin bekannt. Neben den starken eisenhaltigen Quellen besitzt Lobenstein ausgedehnte eisenhaltige Moorlager und seine Moorbäder erfreuen sich von Jahr zu Jahr steigender Anerkennung. Die Umgebung bietet lohnende Ausflüge nach allen Seiten, die in kürzeren, sowie ausgedehnteren Spaziergängen täglich neue Naturschönheiten aufweisen und große Abwechselung bieten. Seit zwei Jahren ist Lobenstein Bahnstation, es liegt an der Linie Triptis-Blankenstein und ist von Gera, Saalfeld, Werdau, Zwickau, Greiz u. s. w. in 3—4 Stunden zu erreichen. Die Bahnfahrt von Ziegenrück bis Lobenstein ist eine der interessantesten von ganz Thüringen und Norddeutschland; Tunnels, große Einschnitte und Viadukte folgen in fortwährender Abwechselung und geben der Bahn den Charakter einer reinen Gebirgsbahn. Ein Besuch des Bades Lobenstein dürfte daher stets von wohlthuenden Folgen und angenehmer Erinnerung sein.

Vermischte Nachrichten.

Davos, 4. Mai. (Deutsche Heilstätte für minderbemittelte Lungenkranke in Davos.) Ein im Februar d. J. in Berlin verstorbener Arzt aus Hannover hat dieser den deutschen Geistlichen, Lehrern, Technikern, Beamten u. s. w. sich erbietenden Bestrebung letztwillig als Betriebsreserve 100 000 Mark hinterlassen. Das Davoser Heilstätten-Komitee verfügt außerdem zur Stunde über ein Baukapital von 116 000 Mark und bedarf zum Bau aus Deutschland noch weiterer 100 000 Mark. Hierdurch darf die Verwirklichung der deutschen Heilstätte in Davos heute schon als gesichert angesehen werden.

Versicherungswesen.

Basler Lebensversicherungs-Gesellschaft. Die Generalversammlung vom 29. April genehmigte den Rechnungsabschluß für 1897 nach dem Vorschlag der Verwaltung. Demnach hat das Geschäftsergebniß wiederum eine erhebliche Steigerung gegen das Vorjahr erfahren und ist das günstigste seit Bestehen der Gesellschaft. Der Versicherungsbestand hob sich in der Abtheilung Leben auf 31 197 Versicherungen über Mark 124 707 521 Kapital und Mark 537 142 Rente; in Abtheilung Unfall auf 23 244 Personen, versichert für Mark 197 072 125 auf Todes-, Mark 341 052 820 auf Invaliditätsfall und Mark 144 095 Tagesrente. Die Prämieneinnahme in Leben, Renten und Unfall betrug Mark 6 136 265, die Zinseneinnahme Mark 1 333 222. Aus Versicherungsverträgen wurden Mark 3 281 402 fällig. Durch günstigen Verlauf der Sterblichkeit wurden in der Lebensversicherung Mark 269 171 für eigene Rechnung erspart. Der Reingewinn beträgt Mark 642 566, wovon entfallen: Mark 96 000 auf Aktiendividende, Mark 38 400 zur Kapiralreserve, Mark 25 600 Tantiemen, Mark 2566 Vortrag auf neue Rechnung; Mark 480 000 kommen an den Gewinnfonds der Versicherten, der nunmehr Mark 1 118 632 beträgt, und aus welchem die Gewinnantheile der Versicherten sowohl im Verhältniß der gezahlten einfachen Jahresprämie (15 Prozent) als nach dem System der steigenden Dividende (bisher je 3 Prozent aller gezahlten Jahresprämien) laut der besonderen Vertragsbestimmungen ausgerichtet werden. Der Gewinnfonds für die Volksversicherungen beträgt Mark 25 466. Die technischen Reserven sind um Mark 2 749 784 auf Mark 35 864 719 gestiegen; an besonderen Reserven besitzt die Gesellschaft noch Mark 585 463, und ihre Gesamt-Garantiemittel betragen Mark 44 450 182.

Westdeutsche Versicherungs-Aktien-Bank. Essen, 29. April. In der gestern Nachmittag im Geschäftshause der Westdeutschen Versicherungs-Aktien-Bank hierselbst unter dem Vorsitz des Herrn Heinrich Waldthausen abgehaltenen einunddreißigsten Generalversammlung waren 16 Aktionäre anwesend, die für sich und in Vollmacht 348 Aktien mit 66 Stimmen vertraten. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Vorsitzende in herzlichen Worten des Heimgangs der Herren August Waldthausen zu Essen und Julius Brockhoff zu Duisburg, von denen der erstere am 29. Juni v. J. zu Marburg verstorben ist und der Bankverwaltung seit dem Jahre 1876 angehörte, der letztere am 9. März d. J. zu Duisburg verschied, nachdem er seit Errichtung der Bank, zu deren Begründern er zählte, zunächst 25 Jahre als Mitglied des früheren Vorstandes, seit 1892 des Aufsichtsraths ununterbrochen der Bank ein reges Interesse gewidmet. Die Versammlung ehrt ihr Andenken durch Erheben von den Sitzen. Nach dem Berichte der Direktion hat das Geschäft der Bank im vergangenen Jahre wieder eine erfreuliche Steigerung erfahren, indem die Prämien-Einnahme von 2 515 827,28 Mark in 1896 auf 2 709 347,55 Mark, also um 193 520,27 Mark und die Versicherungssumme von 1 619 793 602 Mark Ende 1896 um 121 201 810 Mark auf 1 740 995 412 Mark Ende 1897 gestiegen ist. Die Brandschäden — 4421 gegen 3762 im Vorjahre — betrugen für eigene Rechnung 708 191,96 Mark gegen 612 501,07 Mark in 1896. Die Prämien-Reserve für eigene Rechnung ist von 794 581,65 Mark um 92 481,19 Mark auf 887 062,84 Mark gestiegen. Der verfügbare Ueberschuß stellt sich auf 181 254,43 Mark, wovon auf Antrag der Verwaltung — nach Entrichtung der statut- und vertragsmäßigen Tantiemen im Betrage von 19 937,99 Mark — 120 000 Mark als Dividende von 10 Prozent gleich 60 Mark auf die Aktie, 31 214 Mark an den Dispositionsfonds für besondere Fälle, der dadurch sich auf 130 000 Mark stellt, und 10 102,44 Mark an den Relikten- und Pensions-Unterstützungsfonds überwiesen werden sollen. Die Anträge der Verwaltung auf Genehmigung des Abschlusses, Verwendung des Ueberschusses und Ertheilung der Entlastung werden einstimmig angenommen und die Dividende sofort zahlbar gestellt; ebenso erfolgt, nachdem von Ersatzwahlen für die beiden durch Tod ausgeschiedenen Mitglieder abgesehen worden, die Wiederwahl der statutengemäß in diesem Jahre ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths. — Nach Schluß der Generalversammlung trat der Aufsichtsrath zum Zwecke seiner Konstituirung zusammen, welche durch Wiederwahl des Herrn Heinrich Waldthausen als Vorsitzenden und des Herrn Gustav Waldthausen als Stellvertreter erfolgte.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 5. Mai wurde für inländisches Getreide 2c. in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 172,00 bis —,—, Weizen 253,00 bis 253,00, Gerste 165,00 bis 165,00, Hafer 160,00 bis 160,00 Mark.

Stettin: Roggen 165,00 bis 178,00, Weizen 240,00 bis —,—, Gerste 150,00 bis —,—, Hafer 155,00 bis 176,00, Kartoffeln 44,00 bis 52,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 160,00 bis —,—, Weizen 240,00 bis —,—, Gerste 160,00 bis —,—, Hafer 158,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Anklam: Roggen 160,00 bis 165,00, Weizen 240,00 bis —,—, Gerste 155,00 bis 160,00, Hafer 158,00 bis 165,00, Kartoffeln 55,00 bis 60,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 180,00 bis —,—, Weizen 250,00 bis —,—, Gerste 160,00 bis —,—, Hafer 180,00 bis —,—, Saatgerste —,— bis —,—, Saathafer —,— bis —,—, Saatweizen —,— bis —,—, Kartoffeln 45,00 Mark.

Stolp: Roggen 168,00 bis 180,00, Weizen 246,00 bis 250,00, Gerste 158,00 bis 165,00, Hafer 160,00 bis 180,00, Kartoffeln 34,00 bis 52,00 Mark.

Naugard: Roggen 180,00 bis —,—, Weizen 240,00, Gerste 165,00 bis —,—, Hafer 168,00 bis —,—, Kartoffeln 50,00 bis —,— Mark.

Platz Greifswald: Roggen 158,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,—, Hafer 156,00 bis —,— Mark.

Stralsund: Roggen 158,00 bis —,—, Weizen 235,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis 155,00, Hafer 150,00 bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis 45,00 Mark.

Neustettin: Roggen 161,00 bis 176,25, Weizen 230,00 bis 240,00, Gerste 156,00 bis 164,00, Hafer 157,00 bis 170,00, Kartoffeln 38,00 bis 60,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 4. Mai gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen —,— Mark, Weizen 252,00 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 246,00 Mark.

Odessa: Roggen 176,00 Mark, Weizen 242,50 Mark.

Riga: Roggen 173,00 Mark, Weizen 235,50 Mark.

Magdeburg, 5. Mai. **Zucker.** Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10,25—10,52½, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 7,60 bis 8,30. Ruhig. Brod-Raffinade I. 23,50 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,25 bis —,—. Gem. Brod-Raffinade mit Faß 23,25 bis 23,75. Gem. Melis I. mit Faß 23,00 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Mai 9,27½ bez., 9,30 B., per Juni 9,35 G., 9,37½ B., per Juli 9,45 G., 9,47½ B., per August 9,55 bez., 9,57½ B., per Oktober-Dezember 9,60 bez., 9,52½ B. Matt.

Köln, 5. Mai. Rüböl loko 57,50, per Mai —,— bez., per Oktober 55,10. Wetter: Warm.

Hamburg, 5. Mai, Vorm. 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Mai 29,75, per Juli —,—, per September 30,25, per Dezember 30,75. Alles Geldpreise.

Hamburg, 5. Mai, Vorm. 11 Uhr. **Zucker.** (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Mai 9,27½, per Juni 9,37½, per Juli 9,47½, per August 9,57½, per Oktober 9,50, per Dezember 9,55. Matt.

Bremen, 5. Mai. Petroleum 5,50. Baumwolle ruhig, 33,75.

London. [illegible] **Kupfer.** Chili bars good [illegible] Lstr. 15 Sh. — d. **Zinn** (Straits) [illegible] 15 Sh. — d. **Zink** 19 Lstr. 5 Sh. — d. **Blei** 13 Lstr. 12 Sh. 6 d. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 46 Sh. 4 d.

Glasgow, 5. Mai, Vorm. 11 Uhr 5 Min. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 46 Sh. 3½ d. Stetig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 5. Mai. Heute Morgen besichtigte der Kaiser die 5. Garde-Infanterie-Brigade bei Haselhorst. Heute Abend 8 Uhr gedenkt der Kaiser einem Diner beim Staatssekretär von Bülow beizuwohnen.

— Die Kaiserin ist heute früh 9 Uhr in Plön eingetroffen und am Bahnhofe von den königlichen Prinzen empfangen worden.

— Der Schluß des Landtages ist für den 18. d. Mts. in Aussicht genommen.

— Der „Reichsanzeiger" publizirt das Gesetz wegen Abänderung des Gesetzes vom 26. April 1886, betreffend die Beförderung deutscher Ansiedelungen in den Provinzen Posen und Westpreußen.

— Der morgen im Weißen Saale des königlichen Schlosses stattfindenden Reichstagsschließung werden auf Befehl des Kaisers die in Berlin anwesenden Generale, die Obersten und Regimentskommandeure sowie die gleichen Chargen der Marine im Paradeanzuge beiwohnen.

Madrid, 5. Mai. Zum Kommandanten des Geschwaders in Cadiz wurde der populäre Kontreadmiral Camara, zu dessen Stabschef der Kapitän Hediger ernannt.

Die Regierung erwartet erst in sechs Tagen, nach der Ankunft des Manilaer Schiffes in Hongkong, sichere Nachrichten über die Vorgänge in Manila.

Washington, 5. Mai. Da die Opposition im Senat gegen eine Annektion Hawaiis noch sehr stark ist, so dürfte Mac Kinley das Anerbieten des Präsidenten von Hawaii, die Republik zu annektiren, zurückweisen.

Mac Kinley sagte allen Militär- und Marine-Attachees während des Krieges weitgehendste Erleichterungen zu.

Admiral Sampson wird mit seiner Flottille, welche Kohlenvorräthe in Keywest einnahm, die spanische Flotte, vor Portoriko kreuzend, erwarten, um den Spaniern die Erreichung Portorikos, welches als Operationsbasis dienen könnte zu verwehren.

Die Meldung, daß die spanische Flotte nach Cadiz zurückgekehrt ist, wird hier nicht für authentisch gehalten.

Wetteraussichten
für Freitag, den 6. Mai.

Ziemlich warm, vielfach heiter, zeitweise wolkig bei mäßigen südwestlichen Winden; keine oder unerhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Am 4. Mai. **Elbe** bei Aussig + 1,52 Meter. — **Elbe** bei Dresden + 0,35 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 2,44 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 2,20 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,90 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,16 Meter, Unterpegel + 0,60 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 2,38 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 5,34 Meter. — **Warthe** bei Posen + 2,06 Meter. — Am 2. Mai: **Netze** bei Usch + 1,36 Meter.

— Bei der Deutschen Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover waren im Monat April 1898 in den beiden von der Anstalt betriebenen Geschäftszweigen, der Militärdienst-Versicherung und Lebens-Versicherung, zu erledigen 1221 Anträge über ℳ 2,516,140.— Versicherungs-Kapital. Von Errichtung der Anstalt (1878) bis Ende April 1898 gingen ein 322,702 Anträge über ℳ 405,292,030.— Versicherungs-Kapital. Die Auszahlungen an Versicherungssumme, Prämienrückgewähr 2c. im Laufe des Jahres 1897 betrugen ℳ 3,120,000.—, die Gesamtauszahlungen seit Bestehen der Anstalt ℳ 13,495,000.—. Das Vermögen der Anstalt erhöhte sich im Monat April von ℳ 86,941,000.— auf ℳ 87,950,000.—.

Berliner Börse
vom 5. Mai 1898.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,60
Brüssel	8 Tg.	80,85 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,40
Kopenhagen	8 Tg.	112,40
London	8 Tg.	20,51
„	3 Mt.	20,325 G
Madrid	14 Tg.	40,50 B
New-York	vista	4,2325
Paris	8 Tg.	81,05 B
„	2 Mt.	80,75
Wien	8 Tg.	169,80 G
„	2 Mt.	168,95
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,75 B
Italien. Plätze	10 Tg.	75,75 B
Petersburg	8 Tg.	216,30
„	3 Mt.	214,10 G
Warschau	8 Tg.	216,45

Bank-Disconto 4 (Lombard 5.)

Geldsorten.

Sovereigns	20,46
20 Frcs.-Stücke	16,215
Gold-Dollars	—
Imperials	—
Amerikan. Noten	4,2175
Belgische „	80,90
Englische „	20,53
Französische „	81,10
Holländische „	169,60
Oesterr. „	169,95
Russische „	217,B
Zoll-Coupons	324,25

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. conv.	3½	103,40 B
„ „	3½	103,40 B
„ „	3	96,90 B
Preuss. Cons. Anl. conv.	3½	103,30 B
„ „ „	3½	103,25
„ „ „	3	97,50
[illegible]		

Mainzer St.-Anl.	3½	—
Ostpreuss. Prov.-Obl.	3½	99,70 B
Pommersche „	3½	—
Posener „	3½	—
„ „	3	—
Posener Stadt-Anl.	3½	[illegible]
Potsdamer „	4	—
Rheinprov.-Obl.	3½	[illegible]
„ „	3	[illegible]
Rostocker Stadt-Anl.	3½	—
Stargardter „	3½	—
Stettiner „	3½	—
Stralsunder „	4	—
Thorner „	3½	—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	[illegible]
„ „	3½	[illegible]
Westpr. „	3½	[illegible]
Berliner Pfandbriefe	5	[illegible]
„ „	4½	[illegible]
„ „	4	[illegible]
„ „	3½	[illegible]
Landsch. Centr. Pfdbr.	4	[illegible]
„ „ „	3½	[illegible]
„ „ „	3	[illegible]
Kur- u. Neumärk. „	3½	[illegible]
„ „ „	4	[illegible]
Ostpreussische „	3½	[illegible]
„ „	3	[illegible]
Pommersche „	3½	[illegible]
„ „	3	[illegible]
Posensche „	4	[illegible]
„ „	3½	[illegible]
„ „	3	[illegible]
Sächsische „	4	[illegible]
„ „	3½	[illegible]
„ „	3	[illegible]
Schlesische „	3½	[illegible]
„ „	4	[illegible]
„ „	3	[illegible]
Schlesw.-Holst. „	4	[illegible]
„ „	3½	[illegible]
„ „	3	[illegible]
Westfälische „	4	[illegible]
„ „	3½	[illegible]
„ „	3	[illegible]
Westpr. rittsch. „	3½	[illegible]
„ „	3	[illegible]
Hannöv. Rentenbriefe	4	[illegible]
„ „	3½	[illegible]
Hessen-Nass. „	4	[illegible]
„ „	3½	[illegible]
Kur- u. Neum. „	4	[illegible]
„ „	3½	[illegible]
Pommersche „	4	[illegible]
„ „	3½	[illegible]

Schles. Boden	5	—
„ „ rz. 110	4½	—
„ „	4	100,25 G
Stett. N. Hyp.	4½	85,75 G
[illegible]		

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	fco.	76,75
[illegible]		

Ausländ. Eisenb.-Obl.

Dux Bdb. Gld. Pr.	102,20 G
Kasch.-Odbg. G.	101,60
[illegible]	

Mitteld. Bodcr. A.	113,
„ Cred.-Bk.	117,50
National-Bk. f. D.	146,50
Nordd. Credit-A.	123,
[illegible]	

Chemn. Werkzg.	178,50
Concordia Brgb.	256,50
Consold. Schalke	277,25
Courl. Bergwerk	152,50
[illegible]	

Massener Bergb	135,
Mech. Web. Lind.	158,50
„ Zittau	151,50 G
Mechernich. Brg	1650
[illegible]	

[illegible]

Sprechen Sie mit Papa!

Novelle von Konstantin Harro.

5.

Im nächsten Augenblick hielten sie vor der Hausthür an. Sie gab ihm den Schlüssel, er öffnete und sperrte die Thür auf.

Sie stand, vom Mondlicht umkost, auf der Schwelle. Das weiße Kleid floß in weichen Falten an ihr nieder, das weiße Spitzentüchlein war ihr vom Haupte in den Nacken geglitten. Im goldigen Haar verfing sich ein Mondenstrahl. In der Tiefe ihrer Augen ruhten Sehnsucht und Trauer. Sie sah unendlich liebreizend aus. Er sagte es ihr.

Und dann geschah das Erwartete, das sie doch erschreckte, wie ein Ungeheures: sie fühlte seine Lippen auf ihrem Munde . . . Angst, Verwirrung, Glücksüberschwang machten sie vorerst stumm. Dann nestelte sich ihr blonder Scheitel an seiner Schulter ein und leise und stammelnd, glückselig und zaghaft zugleich, bat sie: „Sprechen sie mit Papa!"

Jetzt aber kam das Seltsamste.

Seine Arme ließen sie so jäh, daß sie fast taumelnd nach dem Thürpfosten griff. Staunend, von Entsetzen gepackt, gewahrte sie in seinem schönen Antlitz neben hochmüthiger Kälte die Blässe eines sich mühsam beherrschenden Zornes und in den sprühenden Augen beinahe etwas wie Triumph.

„Das ist das Ende?" kam es halb wie ein weher Schrei, halb wie höhnisches Gelächter ihm vom Munde.

Dann blieb es still zwischen ihnen.

Sie lehnte halb ohnmächtig an der Thür. Er stand ein paar Schritte entfernt und maß sie mit finsteren Blicken.

„Ich habe um Verzeihung zu bitten!" Heiser, wie von Groll erstickt, schlug der Ton der sonst so weichen, klangvollen Stimme ihr ans Ohr.

„Wir waren beide im Irrthum, mein gnädiges Fräulein! Vergeben Sie mir," fuhr Werner zu reden fort. „Leben Sie wohl!"

Eine tiefe, sehr tiefe Verbeugung — er ging in dem gleißenden Mondlichte, das seine Gestalt silbern umfloß, schnell weiter.

Sie schaute ihm in halber Bewußtlosigkeit nach. Eine Art Lähmung hielt sie in Bann. Sie war unfähig, sich zu bewegen.

Noch lange hätte sie wohl, an den Thürpfosten gestützt, mit entsetzten Augen und wankenden Knieen auf offener Straße verharrt, wenn nicht das Dienstmädchen, welches die Treppe herabstieg, um sich ins Waschhaus zu begeben, sie wahrgenommen hätte.

„Ach, Fräulein Martha, sind Sie denn auch krank?" rief Minna sie erschreckt an.

„Ja, ich bin krank!" antwortete sie mechanisch und ließ sich die Treppe fast hinaufschleppen. Sie hatte das Gefühl, als ginge sie auf glühheißem, schwankendem Boden, und dabei schlugen ihr im Frost die Zähne aneinander.

Sie wurde krank.

Die Tante erzählte es jedem, der es hören wollte, daß Martha sich in dem zugigen Tivoli-Saale ein abscheuliches Fieber geholt habe . . .

Als Martha genesen, lebte sie in einer Art Fühllosigkeit, in dumpfer Betäubung dahin. Wie im Traum vernahm sie die Kunde, Doorenberg sei, weil noch nicht völlig hergestellt, zu den Seinen nach Hamburg gereist.

„Wenn er doch nicht wiederkäme!" klang es in ihr.

Die Nachricht hatte ihr brennende Röthe in die Wangen getrieben. Wurde Werner's Name vor ihr ausgesprochen, so war's ihr, als erhalte sie einen Schlag ins Gesicht.

Ihr Stolz hatte eine unauslöschliche Demüthigung empfangen. Es war kaum Haß und Zürnen in ihr, nur eine unsagbare Verachtung. Und diese Verachtung richtete sich auch gegen sie selbst.

„Ekelhaft!" Das war ein Wort, das ihr nun immer auf den Lippen schwebte.

„Ekelhaft," sie selbst in ihrer Verblendung, ekelhaft „er", dem sie gerade gut genug zum Spiel für müssige Stunden.

„Ekelhaft," jeder Schritt in eine Welt voller Täuschungen! Es war nur verwunderlich, daß sie noch am Leben blieb, nachdem ihr Idealbild — ein thönerner Götze — in Scherben gestürzt.

Nicht einen Augenblick bereute sie, mit dem vielleicht vorschnellen Worte, das ihr ohne alle Berechnung, als ein Ausfluß dankbarer Freude, als etwas Selbstverständliches, von den Lippen gekommen, Werner Doorenberg die Larve vom lächelnden Angesicht gerissen zu haben.

Die Wirkung jener Worte auf den einst Vergötterten enthüllte ihr den schmachvollen Egoismus eines lächerlich eitlen Mannes.

An ihrem verletzten Stolz starb ihre Liebe. Hatte sie doch gar nicht den Werner Doorenberg geliebt, der sich erdreistete, an Mädchenherzen zu freveln, sondern den Menschen, der nur die schönen Züge jenes Mannes trug, die Seele aber von ihr selbst erborgte. Und diese Seele, die sie nun wieder als ihr Eigenthum in Empfang genommen, kam ihr entwerthet, entwürdigt vor. Sie war um Jahre gealtert durch das Wissen, das ihr geworden, und sie hatte urplötzlich denken gelernt. Denn es bereitete ihr nun ein peinvolles Vergnügen, den schönen Schein, mit dem Doorenberg sich umgab, zu zersetzen und zu zerstückeln.

„Liebe?" sie lachte bitter auf. Werner Doorenberg liebte nur sich selbst. Wäre es anders gewesen, wie hätte er von ihr gehen können, so von ihr gehen, nachdem noch eben sein Arm sie umfangen? Liebe will Vereinigung für's Leben, Liebe weiß nicht von Hindernissen, Liebe schreckt auch vor Armuth nicht zurück! Aber der Sybarit, den das Leben noch kaum hart angefaßt haben mochte, der mit der Protzenhaftigkeit des Geldmenschen in der Tochter eines schlichten Gelehrten nicht die passende Gattin für sich sah, er wußte auch nichts von der Vornehmheit der Gesinnung, welche die Glieder solcher Gelehrtenkreise in sich tragen. Und darum kam sie sich selbst verächtlich vor, weil sie an sich spürte, daß sie durch den Umgang mit Doorenberg Schaden gelitten. Ihr Einfluß auf ihn war gleich Null gewesen, sie aber hatte sich nach ihm gemustert, sie war von ihm auf ein niedrigeres Niveau herabgedrückt worden.

Was die Malerin ihr einst von ihm gesagt, es war Wahrheit gewesen. Ein „Blender", der lächelnd vom Gaukelspiel des Lebens verlangte, daß es ihn „amüsire".

Martha überkam eine grausame Lust, den eigenen Hochmuth zu demüthigen, indem sie bis ins Kleinste Doorenbergs Charakter zu seziren suchte. Sie kopirte seine Redensarten, sie ließ seinen Geist Revue passiren, sie staunte nun förmlich die Thatsache an, daß dieser Mann stets seine Person hatte in den Vordergrund schieben können, ohne daß von irgend einer Seite ihm eine ernstliche Zurechtweisung zu Theil geworden. Oder hatte nur immer sie anbetend gelauscht, war sie nur stets die Bewundernde gewesen? Welch ein Armuthszeugniß für ihre Urtheilskraft!

Nein, sie liebte jenen nicht mehr, aber beinahe bemitleidete sie ihm. Noch immer schwebte ihr das schöne Antlitz vor, das sie so gern bewundert hätte, und in dem sich ihr jetzt allzu deulich die Hohlheit einer rein äußerlichen Erziehung abspiegelte. Wie schade um alles Schöne in Körper und Geist, da es doch nur der Selbstvergötterung zur Nahrung diente!

Nein, sie war nicht dazu geschaffen, durch diesen Menschen zu Grunde zu gehen. Dazu war ihre Natur zu einfach, zu wahrhaftig, zu groß. Sie litt. Aber im Leiden erstarkte sie. Freilich kam das Ueberwinden langsam genug.

Es blieb auch vorerst eine krankhafte Scheu in ihr, Herrn Doorenberg zu sehen. Er hätte ihretwegen den Ort nicht zu verlassen brauchen. Sie sorgte schon dafür, daß eine Begegnung nicht stattfand. Es blieb lange Zeit eine Pein für sie, über die Hausschwelle, auf die Straße zu treten. Dieser Kuß — ein Verlobungskuß, ein Weihekuß hätte er sein müssen! — er schmerzte sie noch wie brennende Wunden. Schnell, geschlossenen Auges floh sie an der Stelle vorüber, die Zeuge ihrer Erniedrigung.

Ihr gerader Sinn fand für Werner auch keine Entschuldigung. Er war kein Jüngling mehr, sie kein dummer Backfisch. Leichter Sinn stand ihm also ihr gegenüber nicht an. Außerdem hatte man sie in seinen Schutz gestellt. Daß der Zauber der Stunde ihn fortgerissen, gab sie nicht zu, wenn sie sich der Bedachtsamkeit erinnerte, die ihm trotz seines lebhaften Naturells eigen.

Auch trunken war er nicht gewesen. Ihm thaten ja die schwersten Weine kaum etwas an und sie? Ein Berauschter hätte sie selbstverständlich angewidert.

Streng erzogen, ernsthaft in ihren Ansichten von Welt und Leben, verdammte Martha Herrn Doorenberg gänzlich. Sie überteufelte gewissermaßen noch den Teufel. Es hatte dies sein Gutes für sie, doch es verzerrte ihr die Welt von neuem. Sie unterschätzte nun alle jungen Männer, und sie wich ihnen geflissentlich aus.

(Fortsetzung folgt.)

Westdeutsche Versicherungs-Aktien-Bank in Essen.

Einunddreißigstes Geschäftsjahr. 1897.

Die laufende Versicherungssumme betrug Ende 1897 M 1740995412.

I. Gewinn- und Verlust-Rechnung.

A. Einnahme.

Posten			
1. Ueberträge aus dem Vorjahre:			
a. Prämien-Ueberträge		M	794581. 65.
b. Schaden-Reserve		„	46800. —.
c. Sonstige Ueberträge		„	—. —.
2. Prämien-Einnahme, abzüglich der Ristorni		„	2709347. 55.
3. Nebenleistungen der Versicherten an die Gesellschaft		„	37434. 25.
4. a. Zinsen		„	94849. 20.
b. Miethserträge		„	—. —.
5. Kursgewinn aus verkauften Werthpapieren		„	—. —.
6. Sonstige Einnahmen:			
a. Gewinn auf ausgelooste Werthpapiere	M 249. —.		
b. Kursdifferenz auf ausländische Valuten	„ 23. 29.		
c. Diverse	„ 1630. 95.	„	1903. 24.
		M	3684915. 89.

B. Ausgabe.

Posten			
1. Schäden, einschließlich Kosten, aus den Vorjahren:			
a. gezahlt	M 37192. 64.		
b. zurückgestellt	„ 6500. —.	M	43692. 64.
2. Schäden, einschließlich Kosten, im Rechnungsjahre, abzüglich des Antheils der Rückversicherer:			
a. gezahlt	M 667191. 96.		
b. zurückgestellt	„ 41000. —.	„	708191. 96.
3. Rückversicherungsprämien		„	1444520. 75.
4. Provisionen, abzüglich des von den Rückversicherern erstatteten Antheils		„	93735. 99.
5. Steuern und öffentliche Abgaben		„	18702. 66.
6. Verwaltungskosten		„	299897. 25.
7. Freiwillige Leistungen zu gemeinnützigen Zwecken, insbesondere für das Feuerlöschwesen		„	2709. 62.
8. Abschreibungen: Bankgebäude		„	2000. —.
9. Kursverluste auf Werthpapiere		„	183. 75.
10. Prämien-Ueberträge		„	887062. 84.
11. Sonstige Reserven		„	—. —.
12. Sonstige Ausgaben: Zinsen des Relikten- und Pensions-Unterstützungsfonds		„	2964. —.
13. Ueberschuß und dessen Verwendung:			
1. a. an den Kapital-Reservefond	M —. —.		
b. an den Dispositionsfond für besondere Fälle	„ 31214. —.		
2. Tantièmen	„ 19937. 99.		
3. an die Aktionäre	„ 120000. —.		
4. an die Versicherten	„ —. —.		
5. andere Verwendungen, und zwar: Zuweisung an den Relikten- und Pensions-Unterstützungsfond	„ 10102. 44.	„	181254. 43.
		M	3684915. 89.

II. Bilanz.

A. Activa.

Posten			
1. Wechsel der Aktionäre		M	4800000. —.
2. Hypothekenfreier Grundbesitz (Bankgebäude)		„	198000. —.
3. Hypotheken		„	1162715. 37.
4. Darlehen auf Werthpapiere		„	—. —.
5. Werthpapiere (nach Maßgabe der Vorschrift des Art. 185a des Reichsgesetzes vom 18. Juli 1884)		„	1005781. 05.
6. Wechsel		„	—. —.
7. Guthaben bei Bankhäusern		„	389603. 63.
8. Guthaben bei anderen Versicherungs-Gesellschaften		„	287579. 31.
9. Zinsenforderungen		„	4250. 80.
10. Ausstände bei Generalagenten bezw. Agenten		„	55484. 88.
11. Rückstände der Versicherten		„	—. —.
12. Baare Kasse		„	23643. 51.
13. Inventar und Drucksachen		„	—. —.
14. Sonstige Aktiva: Guthaben bei drei anderen Debitoren		„	7458. 50.
		M	7934517. 05.

B. Passiva.

Posten			
1. Aktien-Kapital		M	6000000. —.
2. Kapital-Reservefond		„	600000. —.
3. Special-Reserven: Dispositionsfond für besondere Fälle		„	98786. —.
4. Schaden-Reserve		„	47500. —.
5. Prämien-Ueberträge		„	887062. 84.
6. Gewinn-Reserve der Versicherten		„	—. —.
7. Guthaben anderer Versicherungs-Gesellschaften bezw. Dritter:			
a. Versicherungs-Gesellschaften	M 6627. 52.		
b. General-Agenten	„ 2389. 92.	„	9017. 44.
8. Baar-Kautionen		„	15000. —.
9. Sonstige Passiva:			
a. Relikten- und Pensionsunterstützungsfond	M 75647. 21.		
b. Beamten-Gratifikationen	„ 8300. —		
c. Nicht abgehobene Dividende aus 1896	„ 420. —		
d. Guthaben vier anderer Creditoren	„ 11529. 13.	„	95896. 34.
10. Ueberschuß		„	181254. 43.
		M	7934517. 05.

Essen, den 28. April 1898.

Westdeutsche Versicherungs-Aktien-Bank.
Bandhauer.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

Wrangelstr. 4c, herrschaftliche Wohnung von 7 Stuben, Balkon, Garten zum 1. 10. 98.

6 Stuben.

Linden- u. Passauerstr.-Ecke Nr. 1 m. 6 Stuben Zubeh. zu verm. Näh. daselbst 1 Tr. r.

Grabowerstr. 6a, 2 Tr., Wohn. v. 6 Stub., sofort od. später z. verm.

5 Stuben.

Gr. Domstr. 16, I, m. Kab. u. Zub., a. z. Gesch., z. 1. 10.

Birkenallee 21, I, Balk., Zbh., Sonns. z. Okt. a. früh. N. III r.

4 Stuben.

Deutschestr. 34, Ecke Friedrich Karlstr., am Arndtplatz, hochherrschaftliche Wohnung von 4 Zim., Balkon u. Zubehör sofort oder später zu vermiethen.

Moltkestr. 2, 3 Tr., 4 Zimmer (3 Vorderzim.), Badezimmer 2c. pr. 1. 10. 98.

Versetzungshalber

Falkenwalderstr. 15, 1 Tr., Eing. Bogislavstr., 4 Zimmer, Badestube, reichliches Zubehör zum 1. Juli zu vermiethen.

3 Stuben.

Moltkestr. 1 (Pölitzerstr.-Ecke), 3 Tr., 3 Zimmer, (2 Vorderzimmer) 2c. mit M 600 p. J. z. 1. 10. 98.

2 Stuben.

Burscherstr. 40, 1 Tr., m. Kab., Kch., Klos. z. 1. Juni.

Bergstr. 4, 2 Stuben und Zubehör zum 1. Juni

Gr. Ritterstr. 5, 1 Tr., 2 Vorderst., Küche, Kab., Entree. 36 M

Stube, Kammer, Küche.

Grabow a. O., Frankenstr. 8, Wohn. von Stube, Kam., Küche, Wasserleitung z. 1. Juni zu vermiethen.

Fortpreußen 12, 2 kleine Wohn., besteh. in Stube und Küche, z. verm. Näh. Fortpr. 13, r. Preis 6,10 M

1 Stube.

Rosengarten 63, 2 Tr., 1 Stube und 1 Stube m. Kabinet sogleich zu vermiethen.

Möblirte Stuben.

Preußischestr. 109, p., gut möbl. Zim., Preis 16 M

Schlafstellen.

Gr. Wollweberstr. 9, p. 2 Tr., möbl. Schlafstelle z. v.

Bogislavstr. 37, Hof 1 Tr. r., findet ein anständ. Mann Schlafstelle.

Geschäftslokale.

Birkenallee 21, Bäckerei u. Wohn. z. Oktob. bill. z. v. N. III r.

Kellerräume.

Kaiser Wilhelmstr. 5, 250 qm, hell u. trocken, m. Comtoir

Baltimore, im April 1898.

Zur Nachricht, daß am 27. Februar

Christian Schatzschneider

unter äußerst zahlreicher Betheiligung von Leidtragenden vom Trauerhause zu Gardenwilde auf dem Friedhofe an Balähr Roth zur letzten Ruhe bestattet wurde. Viele kostbare Blumenspenden bedeckten den Sarg. Pastor Buff von der evangelischen Jerusalem-Kirche hielt einen warmen Nachruf.

Christian Schatzschneider

wurde am 17. Februar 1818 zu Gartz a. O. geboren und wanderte im Jahre 1871 von Penkun bei Tantow nach Baltimore aus, wo er als Baum- und Weingärtner thätig war. Er hinterläßt 2 Söhne, 1 Tochter in Deutschland, sowie 2 Söhne dahier aus erster Ehe und 2 Söhne, 3 Töchter aus zweiter Ehe nebst Gattin **Auguste Schatzschneider**, geb. **Heese**.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: O. Harder [Hohenwarth]. E. Vahl [Hollendorf]. H. Jeicke [Berlin W.].

Verlobt: Frl. Elisabeth Ruchholtz mit dem Kaufmann Herrn Friedrich Mohr [Stralsund]. Frau Anna Stein geb. Schmidt mit dem Lehrer Herrn Franz Krahn [Cammin].

Gestorben: Wilhelmine Schubbert geb. Schliecker, 63 J. [Schurow]. Ww. Christine Buttke geb. Wichmann [Köslin]. Johanna Friederike Luise Wetzel geb. Lüdtschwager, 28 J. [Vorwerk Konikow]. Juwelier Herm. Wilken, 39 J. [Stralsund]. Baumschulenbesitzer Heinrich Bonstedt, 63 J. [Stralsund]. Schneidermeister C. Müller, 72 J. [Grimmen]. Rittergutsbesitzer Carl Pfeil [Stecklin]. Altsitzer August Foulquier, 84 J. [Torgelow].

Dr. B. Freytag, prakt. Arzt, Sprechstd. 8-10, 4-5. Arzt für **Brustkrankheiten, Giesebrechtstr. 8, I.**

Billige Reisen nach Italien,

Riviera, Berner Oberland, Genfersee, Lugano, Vierwaldstättersee, Rigi, bayr. Königsschlösser, Salzkammergut, Wien, Orient etc. mit vollständiger Prima-Verpflegung veranstaltet das **Reisebureau Otto Erb in Zürich-Enge** (Schweiz). Illustr. Generalprospekt mit besten Referenzen verschickt franko gegen Einsendung einer 10-Pfg.-Postmarke: Otto Erb in Waldshut (Baden).

Gildemeister's Institut

Hannover,

Hedwigstrasse 13.

Durch ihre **hervorragenden** Erfolge **rühmlichst bekannte** Vorbereitungsanstalt für das **Einj.-Freiw.-** und **Fähnrichs-Examen** und für **alle höheren Schulexamina** incl. **Abiturium.** Kleine Klassen, erprobte Lehrkräfte, individuelle Behandlung.

Anerkannt gute Pension, gewissenhafte Beaufsichtigung. In den beiden letzten Schuljahren bestanden 144 Zöglinge der Anstalt ihre respekt. Prüfungen. Prospekte und nähere Mittheilung d. d. Direktion.

Blumberg.

Heilanstalt für Herzleiden,

Asthma, Blasen-, Nierenleiden etc. etc.

Alexisbad im Harz

Dr. med. Paczkowski.

Prospecte gratis. Billige Preise.

Zither-Unterrichts-Institut

Falkenwalderstraße 2, 1 Tr.

Gewissenhafte, gründlichste Ausbildung im Zither- und Streichzitherspiel. **R. Mader.**

Einfache und Künstlerzithern stets auf Lager.

Glücksmüller's

Gewinnerfolge sind rühmlichst bekannt!

50,000 Mark

20,000 Mark

10,000 Mark

u. s. w. sind die Hauptgewinne der nächsten **Metzer Dombau-**

Geld-Lotterie.

Ziehung 14.—17. Mai.

Loose à M. 3.30, Porto und Liste 30 Pf. extra, empf. u. vers. d. **Bankgeschäft**

Ludwig Müller & Co.,

Berlin, Breitestrasse 5. Beim Kgl. Schloss.



Zum Swinemünder Markt

wird der Personendampfer **„Kronprinz Friedrich Wilhelm“** eine Sonderfahrt nach Swinemünde und zurück machen. **Abfahrt von Stettin am Montag, den 9. Mai, 8½ Uhr Morgens.**

Das Schiff liegt schon von **Sonnabend, den 7. Mai, Nachmittags,** an zum Laden am Dampfschiffsbollwerk bereit.

Passagier- und Frachtgeld billigst.

J. F. Braeunlich.

Stettin-Kopenhagen.

Postdampfer **„Titania“,** Capt. R. Perleberg.
Von **Stettin** jeden Sonnabend 1 Uhr Nachm.
Von **Kopenhagen** jeden Mittwoch 3 Uhr Nachm.
I. Cajüte M. 18, II. Cajüte M. 10,50, Deck M. 6.
Hin- und Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen an Bord der „Titania“, **Rundreise-Fahrkarten** (45 Tage gültig) im Anschluß an den Vereins-Rundreise-Verkehr bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Eisenbahnstationen erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

Sie danken mir

ganz gewiß, wenn Sie nützl. Belehrung über neuesten ärztl. **Frauenschutz** D. R.-P. lesen. Per Krzbd. gr., als Brief gegen 20 Pf. Porto. **R. Oschmann, Konstanz E. 63.**



Centralhallen-Theater.

Von Sonntag, den 8. Mai ab täglich Abends 8 Uhr:

Große Aufführungen der

Vaterländischen Festspiele

„Aus Deutschlands größter Zeit“

44 historische Aufzüge mit Dichtung und Musik ausgeführt von circa 100 Personen. Dichtung vom Major der Landwehr **Dr. Herm. Jahn.** Arrangirt und in Scene gesetzt vom Direktor **R. Unger.**

Alleiniges Aufführungsrecht für ganz Deutschland.

Zur Feier der 10 000sten Aufführung am 20. Januar d. J. im städtischen Ausstellungspalast zu Dresden beehrt durch den Allerhöchsten Besuch Sr. Majestät des Königs Albert von Sachsen, Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedr. August, Ihrer Kgl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Johann Georg, Ihrer Hoheiten der Herzogin von Schleswig-Holstein nebst Prinzeß Feodora und deren Hofstaaten, Sr. Excellenz des Herrn Kriegsministers Edler von der Planitz nebst vielen hohen Offizieren, sowie sämtlicher Vorstände der K. S. Militär-Vereine von Dresden und Umgebung und ungefähr 1000 alten Veteranen. **Eigenes Musikcorps.**

Preise der Plätze: Loge 2 M., Saal und Tribüne (Sperrsitz) M. 1,50, I. Platz 1 M., II. Platz 80 Pf., III. Platz 50 Pf. Preise im Vorverkauf ermäßigt, zu haben bis 6 Uhr Abends bei **R. Macdonald, Werner Musschl, J. Neumann** (B. Haefs) und **Lindau & Winterfeld.** Logen: 1 M. 75 Pf. Saal und Tribüne 1 M. 25 Pf. I. Platz 80 Pf. II. Platz 60 Pf. III. Platz 40 Pf. Textbücher à 25 Pf. an der Controlle zu haben.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr. Die Direktion.



21. Stettiner Pferde-Lotterie.

10 complett bespannte Equipagen (darunter zwei vierspännige) und

120 Pferde

(darunter 10 gesattelte und gezäumte Reitpferde) als **Hauptgewinne.**

Ziehung unwiderruflich am 17. Mai 1898.

Loose à 1 Mark bei

R. Grassmann, Kohlmarkt 10, Kirchplatz 3 und Lindenstr. 25.

Holz-Rouleaux und Jalousien, Rollläden, Rollschutzwände,

liefern in solidester Ausführung

Wache & Heinrich

in **Friedland,** Bez. **Breslau.**

Illustrirte Preisliste gratis u. franco.

Agenten und Platzvertreter,

welche auch Privatpersonen besuchen, bei hoher Provision **überall gesucht.**

Einen eisernen **Mühlenwellenkopf,** fast neu, hat zu verkaufen **Brade,** Mühlenbesitzer in Schwarzow.

Eine kleine **Petroleumkrone** mit Glasbehang ist bill. zu verkaufen Bogislavstr. 37, H. 1 Tr. r.

Eine alte **Nähmaschine** (F. & R.) zu verkaufen Grabow, Gießereistr. 25, im Klempnerladen.

ASTHMA und KATARRH

Bekämpft durch die **CIGARETTEN ESPIC.**
Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz.
In allen Apoth. Schachtel 2 f. En gros: 20, r. St-Lazare, Paris.
Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.

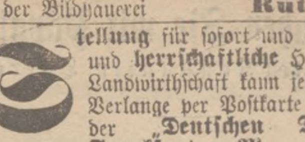
198. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

Ziehung am 5. Mai 1898 (Vormittags).
Nur die Gewinne über 210 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.
(Ohne Gewähr. B. H.)

10 85 195 367 72 89 (3000) 595 (1500) 97 747 69 93 98 969 **1**004 148 445 509 70 636 800 (500) 912 43 **2**026 145 96 434 542 722 27 895 973 **3**176 280 464 69 533 74 667 70 85 743 970 **4**049 319 54 455 82 [illegible]

85 610 **113**015 59 100 12 255 405 42 743 80 81 **114**008 46 76 217 90 331 (1500) 585 675 **115**071 299 467 559 (500) 702 96 (500) 834 49 **116**106 (1500) 54 215 82 402 39 62 664 65 704 826 (3000) 982 **117**062 101 201 2 294 588 **118**337 405 562 662 705 22 **119**142 45 226 (500) 384 406 (3000) 46 78 97 525 (1500) 70 86 88 (300) 628 32

120142 225 384 439 545 826 (3000) 48 56 **121**146 [illegible]



Briefe an Seine Heiligkeit den Papst

von **R. Grassmann**

sind in Buchform zum Preise von 50 Pf. zu beziehen durch

R. Grassmann's Verlag in Stettin.

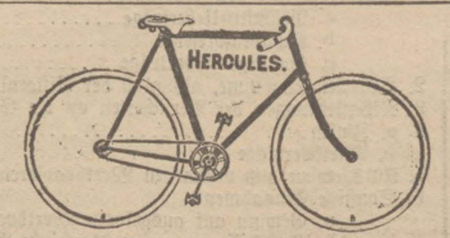
Nach auswärts werden die Briefe nur gegen Vorausbezahlung von 50 Pf. franko zugesandt.

Rehrücken von Mk. 4,50 an,
Rehkeulen von Mk. 3,50 an,
Rennthier-Rücken,
Rennthier-Keulen,
junge Hamburger Gänse,
Brüsseler Poularden,
Metzer Poulets,
fette junge Hühner,
Enten und Tauben,
Ia Schneehühner,
Frischen Ostsee-Silberlachs,
Nordsee-Schollen,
Steinbutt,
Schellfische

empfehlen

Gebrüder Dittmer,

Mönchenstr. 1 u. Gr. Wollweberstr. 51, Ecke.



Die „Hercules“-Fahrräder

werden in einer Specialfabrik **ersten Ranges,** die seit 13 Jahren **ausschließlich Fahrräder** fabrizirt, hergestellt. **„Hercules“** ist daher auf Grund langjähriger Erfahrung

hervorragend in Construction! in Ausstattung! in Stabilität und Gang!

Nürnberger Velociped-Fabrik „Hercules“ vormals **Carl Marschütz & Co.,** Nürnberg.

Vertreter: **G. Stachler & Diers,** Stettin, König Albertstr. 27.

198. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

Ziehung am 5. Mai 1898 (Nachmittags).
Nur die Gewinne über 210 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.
(Ohne Gewähr. B. H.)

21 123 71 531 78 932 **1**007 100 35 (500) 38 51 333 572 76 90 614 67 765 73 985 **2**103 **3**029 37 204 42 384 483 600 53 64 947 62 **4**011 82 94 468 521 607 [illegible]

736 95 **118**018 100 44 219 322 31 38 82 97 437 529 780 846 946 (300) 58 73 **119**040 340 75 569 688 710 828 921 85 (300)

120061 165 235 403 523 789 837 **121**0[illegible] 58 67 91 338 86 423 97 (3000) 590 99 601 21 704 50 **122**222 (10 000) 46 335 69 479 504 26 909 **123**063 170 265 80 307 489 597 803 93 902 **124**161 240 389 [illegible]

2 reichgeschnitzte nußb. **Paneelbretter** bill. zu verk. in der Bildhauerei **Rutz,** Heinrichstr. 3.

Stellung für sofort und später in **fürstliche** und **herrschaftliche** Häuser, in Forst- und Landwirthschaft kann jeder **billigst finden.** Verlange per Postkarte kostenfreie Prospekte der **„Deutschen Diener-Zeitung“, Frankfurt a. M.**

Schneider,

die an gute Arbeit gewöhnt sind, erhalten in meinen Arbeitssälen bei hohen Stücklöhnen für Paletots, Je[illegible] und auch Maaßsachen dauernde Beschäftigung.

H. Jessel's Bekleidungs-Werke, Gr. Domstr. 20.

Gelegenheits-Gedichte,

Prologe Festreden etc. Näheres Exped. Kohlmarkt 10.



100—500 Mark monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften, sicher und ehrlich ohne Kapital und Risiko durch den Verkauf eines Massenartikels verdienen. Anträge unter Chiffre **M. 27** postlagernd Berlin, Postamt 18.

Die von Herrn **Schumacher** anläßlich seines heutigen Benefizes im Generalanzeiger veröffentlichten Reklame-Annoncen sind ohne mein Wissen veröffentlicht.

Leon Resemann.

I. Hamburg. Cigarr.-F. sucht allerorts **Vertreter** b. Gastw. u. Priv. **Vergüt.** b. M. 250,— pr. Mon. u. Provis. Bew. u. R. 9773 a. **H. Eisler,** Hamburg.

Weinberg-Gotzlow.

Bringe dem geehrten Publikum mein so herrlich gelegenes Lokal bei den jetzigen schönen Maitagen in empfehlende Erinnerung.

A. Bandoli.

Bellevue-Theater.

Freitag: Bons giltig. **Benefiz Ad. Schumacher. Die Mottenburger.**
Sonnabend. Kleine Preise: **Eine wilde Sache.**
Sonntag Nachm: Der Sohn der Wildniss.
Abends 7½ Uhr: Die Mottenburger.

Concordia-Theater.

Haltestelle der electrischen Straßenbahn.
Heute Freitag, den 6. Mai 1898:
Künstler-Spezialitäten-Vorstellung.
Nur Künstler aus ersten Etablissements.
Großart. Erfolg d. neuen reichhalt. Ensembles.
Anfang 8 Uhr. Entree: Kleine Preise.
Morgen Sonnabend: **Spezialitäten-Vorstellung.**
Nachdem: **Vereins-Tanzkränzchen.**

[illegible]